

# Brühler Heimatblätter

zur heimatlichen Geschichte, Natur- und Volkskunde für Brühl und Umgebung



Nr. 1  
Januar 2006  
63. Jahrgang  
Einzelpreis  
2,- €

## Das Brühler Hospital

Zur Geschichte der ältesten caritativen Einrichtung in Brühl

von Dr. Jutta Becher

Zentrale und allgemeine Fürsorgeeinrichtung im Mittelalter war das *Hospital*<sup>1</sup> – ein Ort der Hilfe, Pflege und Ruhe. Hier wurden, anders als heute, *alle* Bedürftigen betreut: Arme und Alte, Kranke und Invalide, Reisende und Pilger, *Sieche und Irre*; auch verlassene, ausgesetzte Kinder fanden in diesen Häusern Unterkunft und Verpflegung<sup>2</sup>.

Erste Hinweise auf die Existenz eines Brühler Hospitals, das Alten, Armen, Kranken und Obdachlosen Unterkunft bot, gibt eine

Schöffen-Urkunde vom 4. Oktober 1496<sup>3</sup>. Auch den Standort dieses Hospitals kann man anhand einer Urkunde vom 8. Mai 1511<sup>4</sup> ermitteln: Es befand sich *Auf der Kölnstraße*, bis es 1726 auf Abbruch verkauft wurde. Nach dem Einwohnerverzeichnis<sup>5</sup>, das Pfarrer Henrich Gareis im Jahr IX der republikanischen Zeitrechnung (1801) als Maire (Bürgermeister) von Brühl erstellt hatte<sup>6</sup> und das als das älteste der Stadt gilt, trug das erste Brühler Hospital die Haus-Nr. 19. Heute findet man auf dieser historischen Parzelle das Haus Kölnstraße 4.

Wie die meisten Brühler Häuser in der damaligen Zeit war das *Hoßpital*<sup>7</sup> ein strohgedeckter Lehmfachwerkbau. Im Rechnungsjahr 1530/31 dokumentierte die Kirchenrechnung, dass das Hospital ein neues Strohdach erhielt. Vermutlich war das alte Dach bei dem Stadtbrand vom 14. September 1530 zerstört worden. Weitere Einzelheiten ermöglichen einen kleinen Einblick in die Umstände, Alltagsprobleme und Schicksale, die sich im Hospital zugetragen haben: 1533 wurde *im „Gotzhuss“ ein neuer Kachelofen aufgesetzt. 1546 wurde den Männern, die dort krank lagen, an Wein, Wecken und Butter für 1 m. 6 fol. gereicht.*

*1575 wurden aus 8 bedt (Betten) 6 bedt gemacht und mit dem anderen Zeug die 6 bedt ausgebessert. Dafür erhielten die Frauen 4 gl. 1593 starben der Hausvater, dessen Frau und Knecht. Für sie wurde der Sarg geliefert zu je 2 m. 1598 wurde den Frauen im Spital weißes Garn gegeben, die bedden zu lappen' (Bettlaken flicken)*<sup>8</sup>.



Abb. 1: Ansicht der Stadt Brühl nach Hoefnagel/Hogenberg, 1575

Auch Pilgern (siehe Abb. 2) bot das Hospital an der Kölnstraße seit dem 16. Jahrhundert Unterkunft und Verpflegung, zu lesen auf

einer Stele, die im Jahr 2002 von der Deutschen Jakobsweg-Gesellschaft, der Stadt Brühl und dem Landschaftsverband Rheinland an der Südseite neben der Kirche St. Margareta aufgestellt wurde (*Wege der Jakobspilger – Europäische Kulturstraßen*)<sup>9</sup>.

Das *Hoßpital* befand sich im Besitz einer in Brühl bereits bestehenden Vermögensreserve, dem Hospitalfonds. Hospitalfonds waren Stiftungen wohlhabender Bürger, deren Erträge zur Unterstützung Notleidender bestimmt waren. Die älteste bisher bekannte und urkundlich belegte Stiftung des Hospitalfonds wurde von den Brühler Schöffen am 22. Dezember 1534 unterzeichnet<sup>10</sup>. In dieser Urkunde ist zu lesen, dass eine Kölner Bürgerin zugunsten einer festgelegten Zahl armer oder obdachloser (*huyßarmen*) Menschen in Brühl eine Erbrente von jährlich 29 Gulden stiftete. Die konkrete Verwendung der Einkünfte für diese alten, erwerbsunfähigen Menschen, die ohne Unterstützung durch Familienangehörige ihr Leben unter meist erbärmlichen Umständen fristen mussten, schrieb die Stifterin genau vor<sup>11</sup>. Verwaltet wurde die Stiftung durch Provisoren, die unter der Aufsicht von Amtmann, Schultheiß und Schöffen standen.



Abb. 2: Pilger unterwegs. Vergrößertes Detail aus einem Schmuckblatt, 15. Jahrhundert. Aus: Günter Krüger: Bruder Franz. Brühl 1991, S. 107.

Die durch den Hospitalfonds bedachten Armen, Alten und Kranken hatten ihrerseits nur eine einzige Verpflichtung gegenüber ihren Gönnern: sie sollten inständig für ihr Seelenheil beten.

Regelmäßig mussten am Palmsonntag dem Kirchenvorstand die Rechnungen vorgelegt werden, wobei dann die Herren auf Rechnung der Kirche Speise und Trank erhielten<sup>12</sup>. Allerdings mehrten sich schon bald Beschwerden über Bürgermeister, Schöffen und Rat. Darin wurden Missstände bei der Verwaltung und Verteilung städtischer Gelder beklagt. Am 31. August 1592<sup>13</sup> meldeten sich einige angesehene Brühler Bürger mit einem Schriftsatz bei Kurfürst Ernst. Neben Unregelmäßigkeiten bei der Akziseerhebung (Steuer) und der Erhebung der Landsteuer monieren sie, dass die Kirchen- und Hospital-Rechnungen und deren Almosenrechnung vermischet wurden, den armen das ir nit gehandreich und die städtischen Pachtforderungen nicht ordnungsgemäß eingezogen wurden<sup>14</sup>. Jedes öffentliche Vermögen – der Stadt, der Pfarrkirche, der Bruderschaften oder des Hospitals – wurde üblicherweise bei jeder Gelegenheit in Anspruch genommen. Kurfürst Clemens August verfügte 1745, dass bei jährlich abzustattenden Kirchen-, Hospitals- und Bruderschafts-Rechnungen keinem das Geringste zur Ergötzlichkeit gegeben werden solle, als allein denjenigen, welche vom Anfang bis zum Schlusse solcher dreier Rechnungen beständig anwesend gewesen sind und die Recessierung (den Erhalt) gedachter dreier Rechnungen mit unterschrieben haben, wofür der Betrag der Ergötzlichkeiten zu determiniren dem kurfürstlichen Commissario überlassen

werde<sup>15</sup>. Doch erst kurfürstliche Edikte, die nach dem Tod des verschwenderischen Erzbischofs Clemens August ergingen, schränkten die bislang großzügige Auslegung des Begriffs „Verwaltungskosten“ wirksam ein und ordneten Sparsamkeit an<sup>16</sup>.

Sehr wahrscheinlich wurde das Hospital bei dem großen Stadtbrand vom 21. April 1689<sup>17</sup> wiederum erheblich beschädigt. Ob und wie diese Schäden in der Folgezeit behoben wurden, ist nicht bekannt. In den 1720er Jahren war das Hospital jedenfalls so sehr verfallen, dass ein Neubau erforderlich wurde. Daher beschloss der Rat der Stadt Brühl am 11. November 1726:

*Anno 1726 den 11 9bris haben zeitlicher Herr Pastor, Schultheiß, fort übrige provisores hospitalis (Hospitalmeister) den ohnstand hiesiger auff der Cöllenstraßen zwischen Philipp Cames und Bernardt Knott gelegener alter hoßpitahls behausungh erwogen, wie dieselbe nemblich von grundt auff new zu erbawen erfordert werde undt sie derentwegen solchen baw auff einen anderen nestg der pfahrkirch gelegenen bequämeren orth, Tiel Elsen Platz genant /: welcher der statt wegen rückständigen vieljährigen simplen (Grundsteuern) verfallen ist /: zu transferieren im werck begriffen (...), haben provisores zu solchem endt obige alte hoßpitahls behausung mit ahnliggender hoffstatt undt darauf transferirten bürgerlichen lasten hiesigem mitbürgern Antonen Pontz undt deßen ehewrauen verkaufft undt überlaßen vor rundt umb 250 Thaler (...), deren 100 zu behueff des newen baws keuffere würcklich erlegt (...).*<sup>18</sup>

Laut dieser Urkunde befand sich der Standort für den Neubau des Hospitals in der Nähe der Pfarrkirche. Das Grundstück war der Stadt zugefallen, weil der Besitzer, Tilmann Elsen, schon seit Jahren mit der Zahlung der Grundsteuern im Rückstand war. Sein Haus war, wie viele andere Häuser, bei dem großen Stadtbrand von 1689 niedergebrannt. Nachdem er sich nicht mehr um das Trümmergrundstück gekümmert hatte, wurde es von der Stadt zur Abgeltung der rückständigen Grundsteuern enteignet. Den Bauplatz stiftete die Stadt daraufhin dem Hospitalfonds. Gleichzeitig wurde das alte Hospital an der Kölnstraße für 250 Taler an die Eheleute Anton Pontz verkauft - mit dem Erlös ließ sich der Neubau finanzieren. Deutlich ist, dass der Verkauf und die Stiftung städtische Angelegenheiten waren und dementsprechend die Pfarrei St. Margareta weder mit dem Verkauf des alten noch mit dem Bau des neuen Hospitals in der Spitalsgaß (heute: Hospitalstraße<sup>19</sup>) etwas zu tun hatte.

Die einzige zeitgenössische Darstellung des später im Volksmund als „Hospitalchen“ bezeichneten Gebäudes findet sich auf einem Aquarell aus dem Jahr 1771: darauf ist sein Standort neben der Kirche St. Margareta gut zu erkennen: Es war ein freistehendes, zweigeschossiges Haus, das Dach mit den damals üblichen roten Pfannen gedeckt<sup>20</sup> (s. Abb. 3).

**Peter Klug**  
 Inh. Frommann  
 Juwelier und  
 Uhrmachermeister

  
 seit 1855  
 im  
 Familienbesitz

**Uhlstr. 63 · 50321 Brühl · Tel. (02232) 4 24 94 · Fax 41 90 25**



## Literatur:

Bertram, Richard: Chronik der katholischen Pfarre Brühl. Brühl 1913.

Hürten, Joseph: Brühl um 1900. Bürger und ihre Häuser. Brühl 1974 (Schriftenreihe Brühler Geschichte Bd. 1).

Krüger, Günter: Bruder Franz. 14 Stationen in die Vergangenheit. Brühl 1991.

Lindgreen, U.: Europas Armut. Probleme, Methoden, Ergebnisse einer Untersuchungsserie, In: Saeculum 28, 1977, S. 410.

Prasuhn, Wilhelm: Brühl im 19. Jahrhundert. Brühl 1991, (Bd. 16 der Schriftenreihe zur Brühler Geschichte).



Abb. 3: St. Margareta; unmittelbar oberhalb der Kirche das frei stehende Gebäude des Hospitals, an der Kirchgasse / Ecke Hospitalstraße gelegen. Geometrische Delineation (...), 1771. (Ausschnitt).

Rosellen, Robert Wilhelm: Geschichte der Pfarreien des Dekanates Brühl. Köln 1887.

Sonntag, Jakob: Altes „Hospitalchen“ wird abgerissen. In: BrHbl. 29. Jg. Nr. 4, Oktober 1972, S. 25.

Sonntag, Jakob: Das alte Hospitalchen bockt!. In: BrHbl. 30. Jg. Nr. 1, Januar 1973, S. 5.

Sonntag, Jakob: Das Hospitalchen hat ausgelitten. In: BrHbl. 31. Jg. Nr. 1, Januar 1974, S. 7.

Wündisch, Fritz: Brühl. Mosaiksteine zur Geschichte einer alten kurkölnischen Stadt. Köln 1987.

Wündisch, Fritz: Die Geschichte des alten Brühler Hospitalchens. In: Mitteilungen zur Brühler Geschichte 1978, S. 30 f.

## Anmerkungen:

- 1) Der Begriff Hospital ist entlehnt aus dem Lateinischen: „hospitalis“ = gastfreundlich.
- 2) Schon das alttestamentarische 5. Buch Mose und die Psalmen ermahnen zu mildtätiger Betreuung von *Waisen, Witwen und Fremden*: Buch Mose, Kap. 24, Vers 19: „Wenn du dein Feld aberntest und eine Garbe auf dem Feld vergisst, sollst du nicht umkehren, um sie zu holen. Sie soll den fremden, Waisen und Witwen gehören, damit der Herr, dein Gott, dich bei jeder Arbeit deiner Hände segnet.“ Psalm 146, 9: „Der Herr beschützt die Fremden und verhilft den Waisen und Witwen zu ihrem Recht.“
- 3) Nach dem Copiar (Urkundenbuch) des Provinzial-Ordensarchivs abgedruckt in den Annalen des historischen Vereins XXXIV, S. 152. Sie verbrieft einen zur Errichtung des Franziskanerklosters durchgeführten Grundstücks-Ringtausch: Hermann IV., Landgraf von Hessen, ließ diesen Grundstückstausch durchführen, um Bauland für das von ihm gestiftete Franziskanerkloster zu beschaffen. Hermann IV. legte 1491 den Grundstein zu Kirche und Kloster und weihte diese zugleich mit dem Hochaltar am 8. Dezember 1493 feierlich ein. Die Schöffen-Urkunde von 1496 dokumentiert, dass ein Grundstück, das für eine dem *Hoßpitall zome Bruell* geschuldete Erbrente von jährlich 8 Mark haftete, mit Zustimmung der Kirchmeister gegen ein anderes Grundstück ausgetauscht wurde. Außerdem wurden die Lasten des Hauses „Zum Schwan“, das der Schultheiß Johann Richartz abgegeben hatte, auf ein anderes Haus des Schultheißen übertragen, das zwischen *Truytmans huyß* und dem *Hoßpitall* lag.
- 4) HAK St. Severin Urk. 437. Die beiden Schwiegersöhne und Erben des inzwischen verstorbenen Schultheißen Johann Richartz hatten das Haus verpfändet.

schreinerei

Recht

fenster • haus- & zimmertüren • markisen • rolläden  
möbel-einzelanfertigung • innenausbau komplett  
einbausysteme • CAD-planung • exkl. verarbeitung

schreinerei Leopold RECHT oHG  
engelsdorfer straße 23  
50321 BRÜHL

- FON 02232-94 90 6-0 - Fax 02232-94 90 6-6  
www.schreinerei-recht.de

- 5) Vgl. Fritz Wündisch: Das älteste Brühler Einwohnerverzeichnis. In: Brühl. Mosaiksteine zur Geschichte einer alten kurkölnischen Stadt. Köln 1987, S. 266ff.
- 6) Die Hausnummern wurden vermutlich im Jahr XI (1803) hinzugefügt.
- 7) Das Hospital – in damaliger Schreibweise „Hoßpittal“, später „Hoßpitahl“, wurde auch als *Spidaell* bzw. *Gottshuis* oder *Gotzhuss* (Gotteshaus) bezeichnet, dies vermutlich weil in ihm „Gott zur Ehre“ Gutes getan wurde; vgl. Jakob Sonntag: Altes „Hospitalchen“ wird abgerissen. In: Brühler Heimatblätter 1972, S. 25.
- 8) Richard Bertram: Chronik der katholischen Pfarre Brühl. Brühl 1913, S. 131
- 9) Als im späten Mittelalter Kirchen mit Altären ausgeschmückt wurden, erhielt auch St. Margareta (erbaut 1332-1349 im gotischen Stil an der Stelle der bisherigen, 1274 zur Pfarrkirche erhobenen Kapelle; erweitert 1885-1887 nach Plänen des Kirchbaumeisters Vinzenz Statz; Überarbeitung des Turms im Jahr 1905 nach Plänen des Architekten Alfred Tepe; zweite Erweiterung – Restaurierung des Außenbaus - seit Ende der 1950er Jahre) einen Altar zu Ehren der Heiligen Jakobus und Matthäus, angefertigt 1608 im Auftrag des Brühler Notars Arnold Mahlberg. Der Altar befand sich ursprünglich in St. Margareta rechts vom Hochaltar; kam vermutlich im 18. Jahrhundert in die Kierberger Kapelle. Inzwischen schmückt er die 1904 fertig gestellte Kirche St. Servatius, Brühl-Kierberg.  
Das Grab des Apostels Jakob d. Ä., dessen Gebeine im 9. Jahrhundert in Santiago de Compostela (Galicien / Spanien) entdeckt wurden, zog schon früh zahlreiche Pilger aus ganz Europa an.
- 10) HStAD KurkölN Urk. 4196.
- 11) Amtmann, Schultheiß und Schöffen sollten 13 arme alte Leute in Brühl auswählen, *die nyet gewynnen kunnen* (erwerbsunfähig sind). Nach dem Tode eines Pfründners sollten sie einen Nachfolger für diesen bestellen. Die Leistungen aus der Stiftung sollten dem Pfründner 14-täglich von den Provisoren, d. h. den Kirchmeistern oder den später gesondert bestellten Hospitalmeistern, zugeteilt werden: ? Pfund gute Butter, 1 Pfund frisches Fleisch, einen Laib Brot zu 4 Heller und eine Kerze zu 1 Heller. In der Fastenzeit sollte jeder anstelle von Butter und Fleisch 7 gute Heringe und 1 Pint Öl bekommen. Bares Geld durfte auf keinen Fall ausgeteilt werden. Den Provisoren standen für diese Tätigkeit jährlich 2 Gulden aus dem Stiftungserträgen zu. Vgl. Fritz Wündisch: Die Geschichte des alten Brühler Hospitalchens. In: Mitteilungen zur Brühler Geschichte 1978, S. 30.
- 12) Robert Wilhelm Rosellen: Geschichte der Pfarreien des Dekanates Brühl. Köln 1887, S. 113.
- 13) HAK Slg. Alter Nr. 1.
- 14) Vgl. Fritz Wündisch: Die Brühler Bürgermeister und Stadtschreiber der Kurfürstenzeit. In: Brühl. Mosaiksteine zur Geschichte einer alten kurkölnischen Stadt. Köln 1987, S. 112.
- 15) Zit.n. Robert Wilhelm Rosellen: Geschichte der Pfarreien des Dekanates Brühl. Köln 1887, S. 113.
- 16) Vgl. Fritz Wündisch: Die Brühler Bürgermeister und Stadtschreiber der Kurfürstenzeit. In: Brühl. Mosaiksteine zur Geschichte einer alten kurkölnischen Stadt. Köln 1987, S. 114.
- 17) Entsprechend dem französischem Generalstabsplan sollte die nach 1289 unter Erzbischof Siegfried v. Westerburg erbaute Landesburg und in der Folge auch die Stadt Brühl durch Feuer zerstört werden. Nach der Sprengung der Burg breitete sich die Feuersbrunst über die ganze Stadt aus. Vermutlich sind durch den Brand mehr als die Hälfte der knapp 100 Wohnhäuser im Stadtgebiet unbewohnbar geworden, das nördlich durch die Stadtmauer (heute Kempishofstraße), westlich durch den Stadtwall (heute Wallstraße), südlich durch den kurfürstlichen Tiergarten (heute Fischmarkt) und östlich durch Franziskanerkloster und Burg begrenzt war. „In der Statt Bruell seindt 33 Heuser mit allen appartinentien eingäschert, ohne dass schier alle Ställ und Scheunen verbrandt sind“, berichtete Johann Rick, der Schlossverwalter, kurz nach der Zerstörung der Burg. Vgl. Fritz Wündisch: Die Zerstörung des Alten Schlosses und der Stadt Brühl am 21. April 1689. In: ders.: Brühl. Mosaiksteine zur Geschichte einer alten kurkölnischen Stadt. Köln 1987, S. 96ff.; S. 107. Der Wiederaufbau der Stadt dauerte fast 20 Jahre; die Burg blieb bis 1725 Ruine. Grundmauern und Mauerreste der Wasserburg sind teilweise erhalten geblieben und wurden beim Bau von Schloss Augustsburg (1725-1768) wiederverwendet.
- 18) StAB Akten 5. Transkription: Fritz Wündisch, Bd. 8a (= StAB, HA 290a).
- 19) Der 1724 von Conrad Schlaun erstellte Plan der Stadt Brühl zeigt erstmals folgende Straßen, die in älteren Plänen nicht zu finden sind und daher offenbar im 17. bzw. frühen 18. Jahrhundert angelegt wurden: Neben der Hospitalstraße auch Pastoratstraße, Tiergartenstraße mit Fischmarkt und Böningergasse.
- 20) Darstellung der Stadt Brühl und ihrer Umgebung aus der Vogelperspektive: *Geometrische Delineation über die Zu Einem Hochwürdigem Capital dero Collegiat Kirche St. Cunibert in Cöllen gehörige Ländereyen (...)*. Feder und farbiges Aquarell, 1771. Historisches Archiv der Stadt Köln.

Fortsetzung folgt



**Die erste Gesamtgeschichte Brühls  
von Wolfgang Drösser  
im Verlag der Buchhandlung Rolf Köhl**

Alle lieferbaren Bücher, Broschüren, Kalender,  
Karten etc. über Brühl, die Eifel, den Rhein-Erftkreis  
und den Brühler Maler Max Ernst finden Sie bei uns.



**Köhl**  
**DIE BUCHHANDLUNG**  
*einfach schön!*

2x in Brühl, Düren, Erftstadt, Zülpich und Neuruppin  
Tel: 02232.945 760 · Fax: 02232.945 760  
www.koehl-buecher.de · info@koehl-buecher.de

# Wie die Familie Klug zum Uhrmacher-Handwerk kam

von Helma Klug

Ein nicht alltägliches Ereignis, nämlich das im Jahre 2005 begangene 150jährige Firmenjubiläum des bekannten Brühler Uhren- und Schmuckhauses Peter Klug (Inhaber Richard und Brigitte Frommann) in der Uhlstraße 63 bietet Anlass, auch in den Brühler Heimatblättern noch einmal an die Ursprünge dieses nunmehr bereits in der vierten Generation erfolgreichen Fachbetriebes und -geschäftes zu erinnern.

In der örtlichen und regionalen Presse wurde darüber bereits ausführlich berichtet, so von Hans-Josef Rothkamp: „Besuch des Königs in Brühl begründete eine Uhrmacher-Tradition“ (Brühler Schloss-Bote, 47. Woche, 23. November 2005) und von Ulrike Weinert: „Märchenhafte Anfänge einer Tradition“ (Kölnische Rundschau, Ausgabe Rhein-Erft, Nummer 274, Freitag, 25. November 2005, Seite 41).

Lange vor diesen aktuellen Artikeln gab es ebenfalls Darstellungen der damaligen Sachverhalte, wie z.B. durch Peter Zilliken, der schon vor gut 50 Jahren, im Rahmen einer Fortsetzungsreihe, u.a. auch die Geschichte um den ersten Peter Klug mitteilte (vgl. Peter Zilliken, Fürstenbesuche im Brühler Schloß während des 19. Jahrhunderts. In: BrHbl.

11. Jg. Nr. 3, Juli 1954, S. 11 f. und ebd., S. 29 f., bes. S. 30). Die dort geschilderte Begebenheit hatte zuvor auch schon Eingang in ein Medium gefunden, das weit über den Brühler Bereich hinausging; nämlich das „Le-sebuch für die Mittelklassen Katholischer Volksschulen“ (Druck und Verlag von Crüwell, Dortmund 1913). Den betreffenden Text daraus möchte die Verf. zur Rück-

besinnung im folgenden noch einmal wörtlich wiedergeben:

„Im Jahre 1842 nahm der König Friedrich Wilhelm IV. mit seiner Gemahlin Elisabeth während des großen Kriegsmanövers für 6 Wochen Wohnung im Schlosse zu Brühl. Von dem schönen Schlosse führen zwei schöne Lindenalleen in den Park. Hier bemerkte die Königin Elisabeth bei einem Ausgang an einem heiteren Augusttage einen Knaben, der auf Hand und Fuß daherkroch.



Peter Klug in den 1860er Jahren. Foto/Repro: Privat

Sie ließ ihn zu sich kommen und fragte ihn, wie alt er sei und warum er nicht aufrecht gehe. So erfuhr die Königin, dass der Knabe acht Jahre alt sei und sich nie anders habe fortbewegen können, weil beide Beine ganz gelähmt waren. Da sagte sie zu dem Knaben: „Komm morgen um 10 Uhr mit deiner Mutter ins Schloß, dann wollen wir sehen, ob dir nicht mehr zu helfen ist“.

Zur festgesetzten Stunde fand der arme Krüppel sich mit seiner Mutter im Schlosse ein, und Königin Elisabeth ließ ihn durch ihren Leibarzt untersuchen. Dieser hielt die Lähmung für heilbar und nahm den Knaben in Behandlung. Bei seinem Weggange gab er einem Arzt aus Brühl die Weisung, wie die Behandlung fortzuführen sei. Die Königin bestritt die Kosten der Krankenpflege und bemerkte, wenn der Knabe in der Schule sich gut betrage und fleißig lerne, werde sie ihn auch ein Handwerk lernen lassen. Die Genesung des Knaben schritt rascher voran als man gedacht hatte, schon nach einigen Monaten sah man ihn

Die Genesung des Knaben schritt rascher voran als man gedacht hatte, schon nach einigen Monaten sah man ihn

**Fachliche Beratung**

**Erstklassiger Service**

**Vielseitiges Sortiment**



über  Jahre

**Rasky**  
**ELEKTRO**

**Elektro-Geräte für den Haushalt, für die Körperpflege,  
Elektro-Rasierer, Beleuchtungskörper, Elektro-Installationen**

Wir sind für Sie da:  
Mo.-Fr. 9.30-19.00  
Samstags 9.30-14.00  
Mittags durchgehend geöffnet

Parkplatz  
Feuerwehr

**P1 Brühl · Uhlstraße 55 · Telefon (0 22 32) 4 26 78 · Fax 4 61 64**

**P2 Parkplatz  
Janshof**



frei und aufrecht zur Schule gehen mit den Schulsachen unter dem Arm, gerade wie die anderen Kinder. Als Peter Klug – so hieß der Knabe – die Schule mit einem guten Zeugnisse verlassen hatte, sollte er sich ein Handwerk wählen. Er wünschte, Uhrmacher zu werden und wurde bei einem Meister in Brühl in die Lehre gegeben. Während der dreijährigen Lehrzeit musste jedes Jahr an die Königin berichtet werden, wie der Lehrjunge sich führte; sie ließ dann dem Meister das Lehrgeld zugehen. Nach den Lehrjahren wanderte Klug als Geselle in die Fremde, kehrte nach einigen Jahren zurück und ließ sich als Meister in seiner Vaterstadt nieder. Da er sein Handwerk verstand, so fehlte es ihm nicht an reicher Kundschaft.

In der ersten Zeit seiner Meisterschaft stellte Klug eine hübsche Tafeluhr her, auf deren Sockel Ansichten von dem Brühler Schloß und seiner Umgebung angebracht waren. Diese Uhr sandte er seiner unvergesslichen Wohltäterin und bezeugte ihr in einem Schreiben seinen Dank aus Herzensgrund. Bald darauf kam von der Königin ein Schreiben an Meister Klug, worin sie ihre Freude darüber aussprach, dass er es in seinem Handwerk zur Meisterschaft gebracht habe. Da ihm aber die Herstellung der Uhr beträchtliche Auslagen verursacht habe, so füge sie dem Schreiben zweihundert Taler bei.

Meister Klug ist nicht alt geworden; er ruht schon seit Jahren auf dem Friedhof von Brühl. Seine hohe Wohltäterin ging ihm im Tode voran und ruht neben ihrem Gemahl in der Friedenskirche in Potsdam. Das Andenken an die edle Fürstin und an ihr Erbarmen mit dem armen, hilfsbedürftigen Knaben lebt fort in den Herzen der Bürgerschaft von Brühl“.

Peter Klug wurde am 17. Juni 1830 in Brühl geboren und starb dort am 14. Juli 1880. Er übergab sein Geschäft in der Uhlstraße an seinen 1860 geborenen Sohn Peter Klug. Dieser starb 1915 und hinterließ seine Ehefrau mit sie-

ben unmündigen Kindern. Die Witwe führte das Geschäft mit ihrem ältesten Sohn, dem Uhrmachermeister Jakob Klug, weiter. Als dieser 1924 eine Familie gründete, musste er sich eine eigene Existenz aufbauen. Sein jüngerer Bruder Peter übernahm dann nach dem Tod der Mutter das elterliche Geschäft. Heute wird dieses Geschäft, das – wie eingangs erwähnt – im Jahre 2005 sein 150jähriges Bestehen feierte, von einem Urenkel des ersten Peter Klug, dem Uhrmachermeister Richard Frommann und seiner Frau Brigitte, geführt.

Das Geschäft „Jakob Klug“, das sich in der Kölnstraße befindet, wurde 1963 von dessen Sohn, dem Uhrmachermeister Kurt Klug, übernommen und nach dessen Tod von seinem Sohn Norbert Klug (ebenfalls Uhrmachermeister) in der fünften Generation weitergeführt.

## Berichtigungen

Im letzten Heft der Brühler Heimatblätter (62. Jg. Nr. 4, Oktober 2005) sind leider einige Fehler aufgetreten:

Auf S. 34 ist in der Illustration zum Artikel „Max Ernst Museum eröffnet“ als Zweiter von rechts nicht Dr. Schmitz, sondern Dr. Jürgen Wilhelm, der Vorsitzende der Landschaftsversammlung des Landschaftsverbandes Rheinland, abgebildet. Weil der Schriftleiter wegen eines Auslandsaufenthaltes das nachgereichte Bild samt Unterschrift vor der Drucklegung nicht mehr im Original zu Gesicht bekommen hat, ist die Korrektur unterblieben.

Am Ende der vorliegenden Bildunterschrift sollte statt (fälschlich) ...H.P. Krämer... – richtig – ...Hans-Peter Krämer stehen.

In den „Mitteilungen des Brühler Heimatbundes“ (s. S. 35) ist aufgrund eines Fax-Übertragungsfehlers der Beginn der Messe am 16. Oktober fälschlich mit 09:30 statt – richtig – 08:30 Uhr angegeben.

## Ein frohes und erfolgreiches Neues Jahr

wünscht der

**Vorstand des Brühler Heimatbundes e.V.**

**den Mitgliedern, Freunden und Gönnern.**



Urlaub für  
Fortgeschrittene.



**TUI Hotel Europäischer Hof \*\*\*\***

in Hamburg im Doppelzimmer mit Frühstück  
incl. Eintrittskarte „König der Löwen“ ab 99,00 € p.P.



**TUI Hotel Ivanhoe \*\***

in Rom im Doppelzimmer mit Frühstück ab 47,00 € p.P.



**TUI Hotel Venise \*\***

in Paris im Doppelzimmer mit Frühstück ab 38,00 € p.P.

Alle Angebote gelten an  
ausgewählten Terminen. Wir  
buchen gerne für Sie die  
Anreise per Flug oder Bahn.



**TUI ReiseCenter Brühl GmbH**  
Uhlstraße 82, 50321 Brühl, Tel: 9466-0  
[www.TUI-Reisecenter24.de](http://www.TUI-Reisecenter24.de)  
[0223294660@TUI-Reisecenter24.de](mailto:0223294660@TUI-Reisecenter24.de)

# Mitteilungen des Brühler Heimatbundes

## Programm für das 1. Quartal 2006

### Wichtiger Hinweis:

Alle Saalveranstaltungen finden im Festsaal des Seniorenwohnheimes Wetterstein statt.

#### **Dienstag, 24. Januar 2006**

Eine Bilderreise durch das Vereinsjahr 2005 mit Schwerpunkt „Berner Oberland“

Beginn: 19:00 Uhr    Eintritt frei    Gäste willkommen

#### **Samstag, 28. Januar 2006**

##### **„Jangk zom Deuvel“**

Fahrt in das Kölner Opernhaus zur Premiere der „Cäcilia Wolkenburg“

Abfahrt: 18:00 Uhr ab Café Engels

#### **Samstag, 04. Februar 2006**

Besök beim „Kumede Spillverein“ in Köln

Om Programm steht: **„Papeer is (un)jedöldich“**

Ne Schwank vun Hans Guant, op kölsch zuräch jefummelt vun Hermann Hertling un Willi Reisdorf

Abfahrt: 16:00 Uhr ab Café Engels

Preis: € 19,- oder € 17,- (je nach Reihe)

Kartenverkauf am 18. Januar 2006, von 15:00 bis 17:00 Uhr, in unserer Geschäftsstelle, Gartenstraße 6

#### **Dienstag, 14. Februar 2006**

##### **„Vill Freud op kölsch“**

Die Kölner Mundartdichterin Gaby Amm lädt zu einem lustigen, aber auch besinnlichen Abend ein.

Beginn: 19:00 Uhr    Eintritt frei    Gäste willkommen

#### **Donnerstag, 23. Februar 2006 (Weiberfastnacht)**

##### **„Jangk zom Deuvel“**

Fahrt in das Kölner Opernhaus zur Aufführung der „Cäcilia Wolkenburg“. Dem Anlass entsprechend bitten wir alle Teilnehmer, sich zu kostümieren.

Abfahrt: 18:30 Uhr ab Café Engels

**Hinweis:** Die vorbestellten Karten für diese und die Premierenfahrt werden am 18. Januar 2006, von 15:00 bis 17:00 Uhr, in unserer Geschäftsstelle, Gartenstraße 6, verkauft.

Der Preis für verbindlich bestellte, aber nicht abgeholte Karten wird vom Konto des Bestellers abgebucht.

#### **Donnerstag, 30. März 2006**

Fahrt zum „Bonner Münster“ mit Führung

Anschließend Fahrt zur Godesburg oder zum Rolandsbogen

Abfahrt: 14:00 Uhr ab Café Engels    Preis: € 14,—

Kartenverkauf nach der Jahreshauptversammlung

## Einladung zur Jahreshauptversammlung

am 14. März 2006, um 19:00 Uhr,  
im Festsaal des Seniorenwohnheimes Wetterstein

### Tagesordnung

1. Begrüßung und Eröffnung der Versammlung durch den 1. Vorsitzenden
2. Protokoll der letzten HV mit Stellungnahme zu einem Einspruch gegen TOP 4
3. Geschäftsbericht 2005
4. Kassenbericht 2005
5. Bericht der Rechnungsprüfer 2005
6. Wahl des Versammlungsleiters
7. Entlastung des Vorstandes und Wahl der Rechnungsprüfer für 2006
8. Sonstiges

Abschließend findet noch ein Diavortrag statt.

Im Frühjahr 2006 ist für Mitglieder des „Brühler Heimatbundes“ eine Besichtigung des „Max Ernst Museums“ mit sachkundiger Führung vorgesehen. Interessenten melden sich bitte bis Ende Februar 2006 telefonisch unter 02232 44438.

**Die gebundenen Jahrgänge 2001-2005 der „Brühler Heimatblätter“** sind ab sofort bei der Buchhandlung Köhl zum Preise von € 33,- erhältlich.

**Hinweis:** Es sind auch noch gebundene Bücher aus den vorangegangenen Jahrgängen vorrätig. Einzelheiten können telefonisch bei Christa Paulsen, Tel. 02232 / 5 13 05, erfragt werden.

Inhaltsverzeichnisse für die Jahrgänge 2001-2005 sind ab sofort, solange der Vorrat reicht, bei der Buchhandlung Köhl oder am 18. Januar 2006, von 15:00 bis 17:00 Uhr, in unserer Geschäftsstelle, Gartenstraße 6, erhältlich.

**Vorankündigung:** Studienfahrt nach Stresa / Lago Maggiore vom 18. bis 24. Mai 2006. Mindestteilnehmerzahl 25. Voraussichtlicher Fahrtpreis ab 25 Teilnehmern: € 775,-; ab 35 Teilnehmern: € 715,-. Interessenten können detaillierte Reiseunterlagen bei Josef Grosse-Allermann, Tel. 02232 / 44438, anfordern.

Herausgeber: Brühler Heimatbund e.V.

Vorsitzender: Josef Grosse-Allermann, Am Inselweiher 21, 50321 Brühl, Tel. 0 22 32 / 4 44 38, Fax 0 22 32 / 92 84 30

Schriftleiter: Dr. Antonius Jürgens, Alderikusstr. 1, 53909 Zülpich, Tel. 0 22 52 / 41 99

Geschäftsstelle: Gartenstraße 6, 50321 Brühl, e-mail: bhb-ev@web.de

Postanschrift: Brühler Heimatbund e.V., Postfach 1229, 50302 Brühl

Bankkonten: Kreissparkasse Brühl (BLZ 370 502 99) Kto. 133/008 212


Druck: Legerlotz Druck, 50389 Wesseling-Berzdorf, Tel. 0 22 32 / 5 11 77

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers und nicht die des Schriftleiters bzw. des Vorstandes des „Brühler Heimatbundes e.V.“ wieder.

**Nachdruck oder Fotokopieren einzelner Kapitel oder des gesamten Heftes nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers!**

Wenn's um Geld geht.

[www.ksk-koeln.de](http://www.ksk-koeln.de)

 **Kreissparkasse  
Köln**



Gebrüder  
**Kuhl**

METALLBAU · SCHLOSSERARBEITEN  
MARKISEN  
BERATUNG · LIEFERUNG · MONTAGE



Mühlenstr. 79 · 50321 Brühl · Tel. 0 22 32/4 27 75 · Fax 0 22 32/4 83 14

Ständige  
**Krippen-**  
**ausstellung**  
und Weihnachtsschmuck  
aus dem Erzgebirge

Orig. Wendt + Kühn-Artikel

Exklusiver  
Christbaumschmuck

Gemälde, erlesene  
Geschenke, Einrahmungen

**Kunsthandlung  
Link** Margareta Link

5040 Brühl, Uhlstr. 41 – 45, Ruf 0 22 32/4 48 17, P 1 + P 2

## Legerlotz Druck Buch- und Offsetdruck

Industriestraße 65 · 50389 Wesseling  
Telefon 0 22 32 / 5 11 77 · Telefax 0 22 32 / 54 43



*Hüte für Sie und Ihn  
Damenmode*

# Fußel

seit 1906

Inhaber Karl Fußel

Uhlstraße 62 · 50321 Brühl · Telefon 0 22 32/4 34 44

Die vielseitigen Maler-  
und Lackierermeister

## Malerarbeiten



Gleueler Weg 6 · 50321 Brühl  
Tel. 0 22 32 / 4 50 55 · Fax 4 68 11

# SARG SECHTEM

BRÜHL · BONNSTRASSE 16 · TEL. 4 25 64

ÜBERNIMMT ALLES BEI STERBEFÄLLEN



Seit 1925 ist die Colonia GmbH ein Familienunternehmen.

Unsere Fahrzeuge sind werkstattgepflegt  
(Grund- und Vollaustattung).

Durch einen entgegenkommenden Service und  
unsere freundlichen Busfahrer, garantieren wir für ein  
sicheres Fahren in entspannter Atmosphäre.

- Gesellschaftsfahrten
- Ausflugsfahrten
- Ferien- und Studienfahrten
- Stadtrundfahrten
- Busse mit 8 bis 60 Sitzplätzen

## Kölner Autorundfahrt



Daimlerstraße 20 · 50354 Hürth  
Telefon 02233/7 66 90 · Fax 02233/70 02 86

## Dachstuhl, Dach und Wand: alles in einer Hand

Bedachungen · Zimmerei



Engeldorfer Straße 30 · 50321 Brühl  
Telefon (0 22 32) 4 20 21